

Predigt vom Sonntag, 28. Juni 2026 - Pfarrer Ralph Müller

Verabschiedung und Einsetzung der neuen Kirchenpflege

Die Dienste sind verschieden, der Herr aber ist derselbe

5 Die Dienste sind verschieden, der Herr aber ist derselbe. 6 Das Wirken der Kräfte ist verschieden, Gott jedoch ist derselbe, der alles in allen wirkt. 7 Jedem wird die Offenbarung des Geistes so zuteil, dass es allen zugutekommt. 8 Dem einen nämlich wird durch den Geist die Weisheitsrede gegeben, dem anderen aber die Erkenntnisrede gemäss demselben Geist; 9 einem wird in demselben Geist Glaube gegeben, einem anderen in dem einen Geist die Gabe der Heilung, 10 einem anderen das Wirken von Wunderkräften, wieder einem anderen prophetische Rede und noch einem anderen die Unterscheidung der Geister; dem einen werden verschiedene Arten der Zungenrede gegeben, einem anderen aber die Übersetzung der Zungenrede. 11 Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er es will.

(1. Kor. 12,5-11)

Liebe Gemeinde

Am Anfang der Predigt möchte ich eine kleine Geschichte erzählen: Zu einem Weisen kam einst ein Mann, um sich bei ihm Rat zu holen. „Wie viele Gottesdienste habe ich in den Jahren meines Lebens bereits besucht“, sagte er, „wie viele Predigten gehört, wie viele fromme Bücher gelesen? Doch kaum etwas ist mir von allem geblieben, kaum etwas hat sich dadurch in meinem Leben geändert. Heute noch plagen mich dieselben Fehler, die ich schon vor zehn oder zwanzig Jahren machte. Was soll ich tun?“ Der Weise zeigte auf einen Korb und sagte ihm: „Nimm diesen Korb, geh damit zum Brunnen, füll ihn mit Wasser, und komm zu mir zurück.“ Der Mann tat es. Doch kaum hatte er den Brunnen verlassen, da war das geschöpfte Wasser bereits auf der Strecke geblieben. Der Weise schickte ihn ein zweites und ein drittes Mal. Doch das Ergebnis war das gleiche. Da sagte der Weise: „Dreimal bist du mit dem Korb zum Brunnen gegangen. Er konnte das Wasser nicht festhalten. Doch indem das Wasser durch ihn hindurchging, wurde er von seinem Schmutz gereinigt. Manches fiel von ihm ab. Dadurch ist er ansehnlicher und schöner geworden. Ähnlich ergeht es uns: Auch wir können das Wort Gottes, das wir hier oder dort hören, nicht festhalten. Aber indem es durch uns hin-durchgeht, wie das Wasser durch jenen Korb, reinigt es uns. So fällt manches von uns ab, was wir mit uns herumschleppten. Wir fühlen uns erleichtert, und das Leben erscheint uns unbeschwerter.“

Liebe scheidende Mitglieder der Kirchenpflege, diese Geschichte ist heute auch Eure Geschichte. Ihr legt heute Eure Ämter nieder. Die Verantwortung, die Euch über Jahre begleitet hat, gebt Ihr weiter. Das gehört zum Leben einer Kirchgemeinde. Menschen übernehmen Verantwortung, und irgendwann geben sie diese Verantwortung wieder weiter. Analog zur Geschichte, *verloren dabei geht nicht alles*. Auch wenn ein Amt endet, bleibt vieles zurück. Es bleiben Begegnungen. Es bleiben Entscheidungen, die Ihr mitgetragen habt. Es bleiben Ideen, die Ihr eingebracht habt. Es bleibt Vertrauen, das wachsen durfte. Und es bleibt auch etwas in Euch selbst. Die vergangenen Jahre haben Euch geprägt. Sie haben Spuren hinterlassen. So wie das durchfliessende Wasser verändert hat, haben auch diese Jahre Euch verändert. Davon bin ich überzeugt. Für das alles möchten wir Euch heute von Herzen danken. Vielleicht können wir deshalb heute eines der schönsten Geheimnisse des Glaubens erkennen: *Manches, was Gott in unserem Leben wirkt, können wir vielleicht nicht vollumfänglich festhalten. Dennoch tut es etwas mit uns. Wir erleben es und können im Grossen und Ganzen dankbar darauf zurückschauen.*“

Der Apostel Paulus zielt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth auf Gleiches ab. Er schreibt: *«Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Dienste; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der alles in allen wirkt.»* Auf uns heute übertragen: Vier Menschen legen ihre Verantwortung nieder. Sie haben in den vergangenen Jahren Zeit, Kraft, Gedanken und Herzblut in unsere Kirchgemeinde investiert. Unsere Präsidentin hat mitgeholfen, den Weg unserer Kirchgemeinde mitzugestalten. Unser Finanzverantwortlicher hat dafür gesorgt, dass die materiellen Grundlagen vorhanden waren, damit unsere Gemeinde ihren Auftrag erfüllen kann. Und der Verantwortliche für die Kinder- und Erwachsenenbildung, Unterricht und Jugendarbeit hat dazu beigetragen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihren Glauben entdecken, Fragen stellen und weiterwachsen konnten. Unsere Aktuarin hat unzählige Protokolle verfasst. Doch nun ändert sich das. **Die Leitung ändert. Menschen kommen, Menschen gehen, aber - und das ist das Entscheidende - Gott bleibt. Es ist sein Haus. Hier baut er mit seinem Geist. Das ist tröstlich. Das ist hilfreich. Das ist entlastend und entspannend. Denn letztlich trägt er die Verantwortung hier. Wir können und müssen nicht alles selber tragen.**

Dabei sei noch mal darauf hingewiesen: Wer hier Aufgaben übernimmt, weiss: Das meiste geschieht nicht im Rampenlicht. Es sind Sitzungen, Protokolle, Budgetzahlen, Gespräche, Abklärungen und manchmal auch

schwierige Entscheidungen. Manches davon bleibt sogar für die Gemeinde unsichtbar. Und doch entsteht gerade daraus das Fundament, auf dem unser Gemeindeleben stehen kann. Deshalb dürfen wir für das neue Engagement der neuen Kirchenpflege ebenso von Herzen dankbar sein. Sie bringen neue Erfahrungen mit, neue Begabungen, neue Ideen und neue Sichtweisen. Ihr werdet neue Akzente setzt. Auch das ist ein Geschenk, denn so kann etwas Weiteres sichtbar werden: **Der Geist Gottes konserviert seine Kirche nicht. Er hält sie mit Bewegung und Veränderung lebendig. Es geschieht auch mal etwas Neues.**

Entscheidend ist aber dabei, dass **der gute Geist**, den wir in unserer Kirchgemeinde erleben dürfen, **weiterlebt**. Ich bin überzeugt: Es gibt ihn. Man kann ihn nicht messen und nicht in Zahlen ausdrücken. **Aber man kann ihn hier erleben.** In der Art, wie Menschen miteinander umgehen. In der Freude, gemeinsam Kirche zu gestalten. In der Bereitschaft, Verantwortung füreinander zu übernehmen. In der Kraft, wie gut uns intensiv hier von allen gearbeitet wird.

Ich stelle zum Schluss die Frage: Wie können wir nun diesen guten Geist bewahren? Dazu möchte ich drei Gedanken weitergeben.

Erstens: Eine bekannte Geschichte dazu: In einer grossen mittelalterlichen Stadt wird eine neue Kathedrale gebaut. Ein Reisender geht an der Baustelle vorbei und sieht dort drei Männer arbeiten. Er fragt den ersten: «Was machst du da?» Der Mann antwortet mürrisch: «Das siehst du doch. Ich behaue einen Stein.» Darauf geht er zum zweiten und stellt die gleiche Frage. Dieser antwortet: «Ich verdiene mein Geld. Ich habe Frau und Kinder zu ernähren.» Schliesslich kommt er zum dritten. Dieser schaut auf, lacht und sagt voller Freude: «Ich baue mit an einer Kathedrale.»

Alle drei verrichten dieselbe Arbeit. Alle schlagen mit Hammer und Meissel auf denselben Stein. Und doch lebt jeder von ihnen in einer anderen Welt. Der eine sieht nur den Stein. Der zweite sieht den Lohn. Der dritte sieht das grosse Ganze. Ich glaube, genau das meint Paulus. Auch in einer Kirchgemeinde gibt es unzählige Aufgaben. Aber es geht darum, **gemeinsam an etwas Grösserem zu bauen.** Wir bauen an einer Gemeinde, in der Menschen Heimat finden sollen, Hoffnung schöpfen und Gott begegnen können. Wer dieses grössere Ziel vor Augen hat, arbeitet anders. Gerade daraus kann zum Beispiel grosse Freude entstehen.

Der zweite Gedanke. Ein Rabbi wollte sein intensives Studium der Heiligen Schrift möglichst nie unterbrechen. Deshalb schlief er nur im Sitzen und

hielt zwischen den Fingern eine brennende Kerze. Sobald er einschlief, weckte sie ihn auf. Ein befreundeter Rabbi überredete ihn schliesslich, sich einmal richtig hinzulegen und auszuruhen. Der erschöpfte Rabbi schlief bis zum nächsten Morgen. Zunächst erschrak er über die lange Zeit. Doch schon bald merkte er, dass etwas anders geworden war. Er fühlte sich klarer und innerlich ruhiger. Als er anschliessend der Gemeinde im Gottesdienst vorbetete, hatten die Menschen das Gefühl, sie hätten ihn noch nie so beten hören. **Diese Geschichte erinnert uns daran, dass Gottes Geist nicht nur in der Anstrengung wirkt.** Er wirkt auch in der Ruhe. Manchmal geschieht das Beste gerade dann, wenn wir nicht alles selbst machen wollen. Ein ausgeruhter Mensch strahlt mehr Gelassenheit, mehr Hoffnung und mehr Freude aus als ein Mensch, der sich ständig überfordert. Gerade das gehört auch das zu einem guten Geist in einer Kirchgemeinde, in einer sehr überhitzten Zeit, nicht nur vom Wetter her. Deshalb wollen wir hier nicht nur verbissen arbeiten, sondern auch aufatmen, miteinander feiern, zur Ruhe kommen und uns in dieser Ruhe begegnen.

Und schliesslich ein dritter Gedanke. Paulus schreibt im 1. Thessalonicherbrief (5, 19) an die dortige Gemeinde den wichtigen Satz: «Lösch den (guten) Geist in eurer Gemeinde nicht aus.» Wie erhalten wir den guten Geist? Vielleicht ganz einfach dadurch, dass wir ihn immer wieder nähren: durch Dankbarkeit, durch gegenseitige Wertschätzung, durch Freude aneinander und durch das Wissen, dass niemand alles kann, aber jeder etwas beitragen kann. Und, - das ist sehr entscheidend -, **indem wir das verhindern, das einen guten Geist in einer Gemeinde verhindern will.** Es gibt etwas, das sehr negativ einwirken kann. Das muss einem bewusst sein. Das ist nicht nur in der Kirche so. Dies gilt es immer wieder zu erkennen und in Schach zu halten, oder gar in seine Schranken zu weisen.

Darum bin ich heute, nochmals, Euch allen von Herzen dankbar. Dankbar für Euch vier, die Ihr heute Eure Verantwortung weitergebt. Dankbar für Euch drei, die Ihr neu dazukommt. Dankbar für alle, die bleiben und weiterhin Verantwortung tragen. Und dankbar für die vielen Mitarbeitenden und Freiwilligen, die unsere Kirchgemeinde mittragen.

Und schliesslich dankbar Euch gegenüber, liebe Gemeinde, dass Ihr alle da seid, und dass Ihr die Gemeinde überhaupt seid

Wir sind gewiss: Der gute Geist Gottes wird auch in Zukunft mit unserer Kirchgemeinde sein. Danke. Amen